



Luther in Coburg

Coburg und die Reformation



Georg Konrad Rothbart
Bildnis Martin Luthers aus dem
„Reformatorenzimmer“, 1844

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Freundinnen und Freunde
der Reformationsdekade,

am 15. April 1530, einem Karfreitag, reiten 70 Edelleute, 7 Ritter, 120 Reisende und Soldaten durch das Coburger Spitaltor. Mit im Gefolge reisen Martin Luther, die Theologen Philipp Melanchthon und Justus Jonas sowie der einflussreiche kurfürstliche Rat Georg Spalatin. Die Reisegesellschaft nimmt in der Stadt Coburg Herberge. Luther kann nicht mit seinen Begleitern weiter nach Augsburg reisen, da er unter Reichsacht steht.

So bleibt Luther für fast sechs Monate in Coburg.

Als er den Festungsberg zu Fuß hinaufgeht, fasst er seinen ersten Eindruck in diese Worte: *„Es ist ein überaus reizender und für Studien geeigneter Ort.“* Auf der Veste Coburg verfasste er zahlreiche Bekenntnis- und Streitschriften und widmete sich Übersetzungsarbeiten. Seine literarische Tätigkeit in Coburg war äußerst umfangreich. Er schrieb mehr als 120 Briefe in 172 Tagen an seine Freunde in Augsburg, wie auch an seine Familie in Wittenberg. In seinen Schreiben finden sich fantasievolle Umschreibungen seines Aufenthaltsorts: *„Aus dem Reich der Vögel“*, vom *„Schloss, das voller Teufel ist“*, *„Einöde“* – ihn störten die kreischenden Dohlen und vieles mehr.

Die Stadt Coburg fühlt sich mit dem Theologen und Reformator Martin Luther eng verbunden und bringt diese Nähe im Rahmen der Reformationsdekade zum Ausdruck. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim „Entdecken“ von Martin Luther und seiner Zeit in Coburg.



RAINER BRABEC

Beste Grüße

Norbert Tessmer
Oberbürgermeister
der Stadt Coburg

Dr. Birgit Weber
2. Bürgermeisterin
der Stadt Coburg

Diese Broschüre erscheint zur rechten Zeit. Wir stehen vor dem großen Jubiläum 500 Jahre Reformation. Im Jahr 1517 hat Luther seine 95 Thesen veröffentlicht. Sie wurden überall diskutiert. Es war die Initialzündung der Reformation.

Wenn ich in Wittenberg bin, dann nehme ich dort große Gruppen von Amerikanern, Brasilianern und vielen anderen Nationalitäten wahr, die sich Wittenberg als Lebensort Luthers zeigen lassen, um mehr von Luther zu erfahren. Durch den Luthertourismus blühten dort in den letzten Jahren Hotellerie, Gastronomie und viele andere Gewerberichtungen auf. Auch die Kirchen sind gut besucht.

Und Coburg? Es ist viel zu wenig bekannt – weltweit und in Bayern selbst –, dass die bedeutendste Lutherstätte

Bayerns und die schönste Deutschlands in Coburg liegt. Ein halbes Jahr wohnte Luther auf der Veste. Die Relevanz Luthers und die Imposanz der Veste in Kombination – dazu kann man der Stadt Coburg nur gratulieren. Daraus kann sich weit mehr zum Segen der Stadt entwickeln, als es bisher der Fall war. Möge die Geschichte die Gegenwart befruchten und der Glaube die Kultur. Das wünsche ich den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt und allen Besuchern und Besucherinnen von Herzen.



Dr. Dorothea Greiner

Regionalbischöfin des Evang.-Luth.
Kirchenkreises Bayreuth

In der Reformation fokussieren sich Entwicklungen, die bereits im späten Mittelalter ihren Ausgang genommen haben. Durch günstige Konstellationen, zum Beispiel durch neue technische Errungenschaften und das Auftreten und Zusammenwirken bedeutender einzelner Persönlichkeiten konnte sie nun in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts zum Ausbruch und zu entsprechender Entfaltung kommen. So konnte sie der geisteswissenschaftlichen, theologischen, politischen und kirchenorganisatorischen Entwicklung eine neue epochale Richtung geben, deren Folgen bis in die Gegenwart nachwirken.

Das trifft insbesondere auch auf das Coburger Land zu. Es ist evangelisches Land in der Nachfolge Martin Luthers geworden, der biblischen Botschaft vom gnädigen Gott allein durch Jesus Christus fest verbunden und verpflichtet. Es entstand damals ein evangelisches Kirchenwesen, das fortan vom Priestertum aller Gläubigen ausging, die Geistliche berufen und möglicherweise auch wieder absetzen konnten.

Dabei entdeckte man neu seine Verpflichtung gegenüber dem Nächsten, nicht um des eigenen Heils willen, sondern aus unmittelbar selbst erfahrener göttlicher Liebe. Im Zuge der Reformation wurden überdies Kirchengemeinden bestätigt, neu geordnet bzw. neu gegründet, die fast alle bis heute erhalten geblieben sind. Und es entwickelte sich schließlich ein Bildungswesen in Stadt und Land, das trotz mancherlei späterer Ergänzungen und Umstrukturierungen bis heute spürbar ist.

RAINER AXMANN

Das Coburger Land, zur Reformationszeit die „sächsischen Ortlande zu Franken“ bzw. „Pflege Coburg“ genannt, gehört landsmannschaftlich und sprachlich zu Franken, historisch (ab 1353 bis 1918) und auch kulturell jedoch zum wettinischen, ab 1485 zu dessen ernestinischem Herrschaftsbereich. Es war die südlichst gelegene Region des damaligen Kurfürstentums Sachsen.

Folgt man der Romweg-Karte des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaub von 1500, dann führte der Weg, den Martin Luther auf seiner Reise hin- und zurück nach Rom im Auftrage seines Ordens im Herbst 1510 und im Frühjahr 1511 genommen hat, durch Coburg. Erneut kam Luther Mitte April 1518 durch Coburg – dieses Mal, weil er nach Heidelberg zur dortigen Kapitelstagung der Augustinerreformkongregation unterwegs war. Im Oktober 1518 dann durchquerte der Reformator sowohl auf der Hin- als auch auf der Heimreise Coburg, und zwar auf dem Weg nach Augsburg zum Verhör durch den päpstlichen Gesandten Kardinal Cajetan.

Am 14. April 1530 schließlich kam Luther mit seinem Landesherrn Kurfürst Johann dem Beständigen nach Neustadt/Cbg. Am Karfreitag predigte er in der Kirche St. Georg. Danach begab sich die Reisegesellschaft nach Coburg. Da der Reformator unter dem Kirchenbann und der Reichsacht stand, musste er in sicherem Schutz auf der Veste („Schloss“) Coburg bleiben, die er am 24. April bezog. Von Coburg aus nahm Luther nicht nur intensiv Anteil an den Ereignissen auf dem Reichstag in Augsburg, sondern verfasste auch zahlreiche Schriften („Sermonen“ bzw. „Sendbriefe“), übersetzte alttestamentliche Texte und die Fabeln des Äsop. Die 5 ½ Monate zu Coburg sind der am besten dokumentierte Abschnitt im Leben des Reformators.

Veste Coburg
Treppenturm
der Kemenate
mit Lutherbüste

KUNSTSAMMLUNGEN DER VESTE COBURG



Nachdem der Kurfürst mit seinem Tross am 1. Oktober nach Coburg zurückgekehrt war, verließ Luther mit ihm am 4. Oktober die Vestestadt. Er hat das Coburger Land danach nicht mehr aufgesucht, wobei er mit manchen Personen weiterhin in Verbindung stand und verschiedene Angelegenheiten, die das Coburger Kirchen- und Schulwesen betrafen, gemeinsam mit seinem Vertrauten Melanchthon zu regeln hatte.

RAINER AXMANN

Die Geschichte der Veste Coburg – vom kursächsischen Schloss zur Luther-Veste

Eine Propstei der Benediktinermönche aus Kloster Saalfeld bestand seit dem letzten Drittel des 11. Jahrhunderts dort, wo etwa anderthalb Jahrhunderte später die stauferzeitliche Coburg entstand. Ihre Blüte erlebte die Veste Ende des 15. Jahrhunderts als ein Schloss der Kurfürsten von Sachsen. Es bildete den südlichsten Punkt ihres Territoriums, weshalb die Veste von Friedrich dem Weisen und Johann dem Beständigen auf ihren Wegen zu Reichsgeschäften in Nürnberg oder Augsburg häufig genutzt wurde. Zu Luthers Zeiten hatte die Burg eine ständige Besatzung von etwa 30 Mann; sie war von einem doppelten Mauerring umgeben, der in den Hussitenstürmen ein Jahrhundert zuvor mit halbrunden Türmen befestigt worden war. Im „Hohen Haus“ befand sich das Zeughaus, im Fürstenbau lagen Wohnräume und in der Kemenate der Bankettsaal, die „Große Hofstube“. Später diente die Veste jahrhundertlang als Festung mit Garnison. Dabei geriet sie langsam in Verfall.

Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha nahm im 2. Viertel des 19. Jahrhunderts ihre Wiederherstellung in Angriff, die immer auch eng mit der Erinnerung an Luthers Aufenthalt verbunden war. Auch von der Errichtung eines Lutherdenkmals ist seit jener Zeit die Rede. Als der

Kunstsammlungen der Veste Coburg

Veste Coburg
96450 Coburg
Tel. (09561) 879-0
Fax (09561) 879-66
www.kunstsammlungen-coburg.de
fuehrungen@kunstsammlungen-coburg.de

Eine Audiovisionsschau schildert Luthers Aufenthalt in Coburg und dessen religionsgeschichtliche Bedeutung (in deutscher und englischer Sprache).

letzte regierende Herzog, Carl Eduard, 1905 die Regierung antrat, machten ihm seine Untertanen die Erneuerung der Schlosskapelle, die fortan den Namen „Lutherkapelle“ tragen sollte, zum Geschenk. Der Berliner Architekt und Burgenforscher Bodo Ebhardt führte die grundlegende Neugestaltung durch. Die Absicht, 1917 ein Lutherdenkmal zu errichten, wurde vom Weltkrieg durchkreuzt, aber der Herzog ließ einen der Wettbewerbsbeiträge, die Skulptur „Licht und Kraft“ beim Fürstenbau aufstellen. Aus Anlass des 400. Jahrestages der Augsburger Konfession wurde 1930 schließlich am Treppenturm der Kemenate ein Lutherrelief eingelassen.

KLAUS WESCHENFELDER



KUNSTSAMMLUNGEN DER VESTE COBURG

Lutherkapelle



Lutherzimmer

In den beiden Räumen gegenüber der Großen Hofstube war die Arbeits- und Wohnstätte Martin Luthers (1483–1546) während seines halbjährigen Aufenthaltes auf der Veste im Jahr 1530.







Lucas Cranach d. Ä.

Bildnis Martin Luther, um 1540. Cranachs Lutherportraits folgten prägnanten, immer wiederkehrenden Bildformeln mit typischen Kennzeichen wie der Stirnlocke oder den um das Buch gelegten Händen.

Die Luther-Veste

Die Veste Coburg gehört zu den bedeutendsten Luther-Gedenkstätten in Deutschland, zum einen wegen Luthers halbjährigem Aufenthalt im Schutz der Burg von Mitte April bis Anfang Oktober 1530 während des Augsburger Reichstages, zum anderen wegen der planvollen dynastischen Indienstnahme des Luthergedenkens auf der Veste durch das Haus Sachsen-Coburg, die besonders im 19. und frühen 20. Jahrhundert ihren Höhepunkt erlebte.

Luther begleitete seinen Landesherrn Kurfürst Johann den Beständigen auf dem Weg nach Augsburg, wo das Augsburger Bekenntnis, die Glaubensartikel der Reformation, vor dem Kaiser verlesen werden sollte. Doch der Kurfürst ließ Luther auf der Veste Coburg zurück, denn die Weiterreise außerhalb des sächsischen Territoriums hätte den mit Reichsacht und Kirchenbann belegten Reformator in erhebliche Gefahr gebracht. Luther blieb nur ungern zurück „im Reich der Dohlen“, wie er sein Refugium wegen der zahlreichen Rabenvögel rund um die Burgmauern nannte, zumal er inkognito bleiben sollte und die Veste nicht verlassen durfte.

Die beiden damals von Luther bewohnten Zimmer sind heute noch erhalten; dort sind Portraits des Reformators,

Lucas Cranach d. Ä.
Bildnis Katharina von Bora, 1528.



KUNSTSAMMLUNGEN DER VESTE COBURG

seiner Frau und seiner Mitstreiter von der Hand Lucas Cranachs zu sehen sowie Gemälde, Stiche, Münzen und Medaillen, die das Geschehen dieser religionsgeschichtlich äußerst wichtigen Monate anschaulich werden lassen. Zentrales Ausstellungsstück ist der Coburger Hedwigsbecher.

Luther-Memoria in Coburg

Schon bald nach Luthers Tod fanden sich Besucher auf der Veste ein, um Luthers Aufenthaltsort während des Augsburger Reichtags zu sehen. Dort fanden sich die Psalm-



KUNSTSAMMLUNGEN DER VESTE COBURG

Georg Konrad Rothbart, nach Vorgaben von Carl Alexander von Heideloff: Das Reformatorenzimmer auf der Veste Coburg, 1846, kolorierter Stich. Bei der neugotischen Umgestaltung der Veste durch Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha entstand das „Reformatorenzimmer“ mit Bildnissen und Sinnsprüchen der wichtigsten Vertreter der Reformation.

verse, die der Reformator gleich nach seiner Ankunft auf der Veste an die Wände seiner Studierstube geschrieben hatte. Auch einen Tintenfleck soll es gegeben haben, Spur eines Kampfes mit dem Teufel, der aber um 1700 nicht mehr nachzuweisen war. Im 19. Jahrhundert gewann die Erinnerung an den Aufenthalt des Reformators zunehmend an Bedeutung für das Selbstverständnis des Hauses Sachsen-Coburg, das zur Dynastie der ernestinischen Wettiner gehört. Die Coburger Herzöge erinnerten voll Stolz an Luthers Aufenthalt, der ihre geschichtliche Bedeutung unterstreichen sollte.

Seit 1830 gibt es Bestrebungen, auf der Veste ein Lutherdenkmal zu errichten, 1844 entstand im Rahmen der historisierenden Umgestaltung der Veste ein reich geschmücktes „Reformatorenzimmer“, ein einzigartiges Zeugnis der vitalen Erinnerung an den Reformator und für dessen Indienstnahme zu politischen Zwecken. An der Stelle des nur in Fragmenten erhaltenen Reformatorenzimmers werden heute zahlreiche Ausstellungsstücke aus den Jubiläumsjahren der reformatorischen Ereignisse von 1617 und 1630 bis in das späte 19. Jahrhundert präsentiert, Glaspokale, Fayencekrüge und Gedenkmedaillons. Kurios sind kleine Skulpturen aus dem Holz der „Lutherbuche“, jenes Baumes, bei dem der Reformator 1521 entführt wurde, um auf die Wartburg gebracht zu werden.



KUNSTSAMMLUNGEN DER VESTE COBURG

Walzenkrug zum Gedenken an Martin Luthers Thesenanschlag, 1717

Ein kostbarer Becher aus dem Besitz Luthers

„Er holet auch übern Tisch ein kristallinen Glas, das Sanct Elisabeth sollt gewesen sein, darein schenket er selber und ließ einen Rundtrunck umergehen“, berichtet ein Gast Luthers von einem Mittagessen in Wittenberg im Jahre 1541. Das Glas, von dem die Rede ist, war einst Teil jenes berühmten Heilumsschatzes gewesen, den Kurfürst Friedrich der Weise in der Wittenberger Schlosskirche zusammengetragen hatte. Es stammte aus dem Besitz der wegen ihrer Mildtätigkeit auch von dem Reformator hoch angesehenen Heiligen Elisabeth von Thüringen (1207–1231) und enthielt Reliquien. Die hl. Elisabeth wiederum hatte den kostbaren Becher, von dessen Typus heute nur ein Dutzend Exemplare erhalten sind, wohl als Geschenk, vom kaiserlichen Hof erhalten. Drei Becher dieser Art besass Elisabeths Tante, die hl. Hedwig von Schlesien. Nach ihr werden die seltenen Gläser auch „Hedwigsbecher“ genannt. Der Legende nach hatte sich in ihrem Becher einstmalig Wasser in Wein verwandelt, weshalb ein Trunk daraus Schwangere stärken und ihnen zu einer glücklichen Geburt verhelfen sollte.

Über die Herkunft der „Hedwigsbecher“ herrscht keine völlige Klarheit. Sicher ist, dass die Fertigkeit zur Herstellung und Dekoration von klarem Glas zu dieser Zeit nur in der islamischen Kultur des Vorderen Orients bekannt war. Wahrscheinlich stammen die Gläser aus dem Fatimiden-Reich. Von dort aus werden sie vermutlich sehr bald nach ihrer Entstehung als Beute von kirchlichen Kreuzrittern an die Höfe in Deutschland gelangt sein. Der Becher, Zeugnis höchsten kunsthandwerklichen Könnens aus dem späten 12. Jahrhundert, einst im Besitz von Heiligen und Kurfürsten, ist heute eine „Lutherreliquie“ ersten Ranges.

KLAUS WESCHENFELDER



Der Hedwigsbecher, ein nahezu makellos erhaltenes Hochschnittglas aus einer Gruppe gleichartiger Gläser, wurde wahrscheinlich im 12. Jahrhundert im Nahen Osten gefertigt. Er ist eines der kostbarsten Exponate der Kunstsammlungen der Veste Coburg. 1541 ist der Becher im Besitz Martin Luthers nachweisbar.



Schloss
Callenberg

Bahnhof

Bahnhofstraße

Lossaustraße

Mohrenstraße

Hindenburgstraße

Oberer Bürglass

Landes-
theater

Schloss-
platz

Schloss
Ehrenburg
Landes-
bibliothek

Herrngasse

Markt-
platz

Steingasse

Moriz-
kirche

Unt. Anlage

Obere Anlage

Alberts-
platz

Goethestraße

Schützenstraße

Bamberger Straße

Ketschendorfer Straße

Alexandrinienstraße

Mühlamm

Uferstraße

Sontagsanger

G.-Freytag-Weg

Festungsstraße

Veste
Coburg

Coburg

Die Coburger begannen im 14. Jahrhundert mit dem Bau einer Pfarrkirche im neuen „gotischen“ Stil. Erster Bauabschnitt war der Ostchor. Nach Vollendung des Westchores mit seinen neuen Türmen wurde 1520 der Neubau des Kirchenschiffes begonnen. Als Luther 1530 in der Morizkirche predigte, war die dreischiffige Halle fast fertig. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche mit dem Fürstenstand sowie der Nordturm endgültig vollendet. Der Südturm („Rabenturm“) wurde nicht mehr ausgeführt. Ab 1740 erfolgte eine tiefgreifende Umgestaltung des Kirchenraums im Stil des frühen Rokoko. Sie prägt bis heute die Innenansicht der Kirche, die in spannungsvollem Kontrast zur gotischen Außenansicht durch die klaren Fenster, den Einbau von zwei Emporen, den Stuck, die Formensprache und die Farbgebung steht.

Bis 1860 war die Kirche Grablege des herzoglichen Hauses. Die Kirche wird vom Epitaph für Herzog Johann Friedrich den Mittleren (1529–1595) im Chorraum beherrscht. Herzog Johann Casimir ließ es 1595–1598 für seinen im österreichischen Exil verstorbenen Vater aus Heldburger Alabaster durch den Bildhauer Nikolaus Bergner aus Pößneck in Thüringen errichten. Dieses beson-

dere Beispiel lutherisch geprägter Kunst kommt ohne Heilige und ihre Legenden aus. Es bezieht sich nur auf die Bibel, ihre Geschichten und Personen.

Wer sich umdreht, sieht auf der zweiten Empore die mächtige Orgel, 1989 im Gehäuse von 1740 neu gebaut (Schuke, Berlin). Die reiche Kirchenmusik in St. Moriz

Evangelische Kirchengemeinde

St. Moriz Coburg

Pfarramt St. Moriz

Pfarrgasse 7

96450 Coburg

Tel. (09561) 871424

Fax (09561) 871426

www.morizkirche-coburg.de

pfarramt.stmoriz.co@elkb.de



RAINER BRABEC

Epitaph in St. Moritz

steht in der Tradition protestantischer Kirchenmusik. Die Reformation war und ist auch eine Sing- und Musikbewegung. Mitsingen bedeutet Mitwirken im Gottesdienst: Es gibt keinen evangelischen Gottesdienst ohne (singende) Gemeinde. Viele Liedtexte, aber auch die großen Werke von Bach und anderen Meistern berühren uns bis heute tief und persönlich mit ihrer Glaubenssprache. CHRISTOPH LIEBST

Als Martin Luther 1510/11 und 1518 mehrfach durch Coburg kam, fand er noch das spätromanische Kirchenschiff der Moritzkirche vor, das bereits um 1380/1400 einen neuen gotischen Langchor erhalten hatte. 1520 wurde dann der Grundstein für ein neues spätgotisches Langhaus gelegt. 1530 war der Neubau noch keineswegs abgeschlossen. Zumindest hatte er wohl seit 1529 eine Kanzel im südlichen Kirchenschiff an einer der heute seit den 1740er Jahren verkleideten Pfeiler. Von ihr sollte Martin Luther 1530 am Karsamstag, am Osterfest und in der Osterwoche insgesamt siebenmal vor dem Kurfürsten, seinem Tross und der Coburger Bevölkerung predigen; sechs davon sind in Nachschriften überliefert. Drei weitere Predigten hielt der Reformator auf der Veste, darunter am 15. September in Anwesenheit des Kurprinzen Johann Friedrich (1503–1554). Ein letztes Mal predigte Luther am 2. Oktober nach der Rückkehr des Kurfürsten aus Augsburg, vermutlich noch einmal in der Moritzkirche, wobei er ein Resümee über den Reichstag zu Augsburg zog: *„Deshalb sollten wir [...] vornehmlich Gott danken und loben, dass es bei dem heiligen Wort geblieben ist und wir bei ihm geblieben sind. Das ist so viel auf einmal, dass es genug ist und mehr als zehn türkische Kaiser zuwege bringen.“*

In seiner Predigt am Ostermittwoch hatte Luther die heute noch aktuellen Themen „Korruption“ und „Amtsmissbrauch“ angesprochen: *„Ein jeglicher denke, wie er seinem Amt genug tue. Du bist Rat und lieber Getreuer; so schaue nur fleißig darauf, dass nicht Unrat und Untreue daraus werde. [...] Jedermann denkt: in meinen Sack, in meinen Sack! Wohlan, so helfe dir der Teufel, dass du auch einmal voll werdest. Lieber, wenn wir recht handeln, wir wollten dennoch wohl reich werden.“*

RAINER AXMANN



Eine Büste des bedeutenden sächsischen Bildhauers Ernst Rietschel (1804–1861) erinnert in der Moritzkirche an Martin Luther.

Luther und die Musik

Martin Luther singt geradezu ein Loblied auf die Musik:
*„Die Musik ist aller Bewegung des Herzens eine Regiererin.
Nichts auf Erden ist kräftiger, die Traurigen fröhlich, die Fröh-
lichen traurig, die Verzagten herzhaft zu machen, denn die
Musik.[...] Ich wünschte gewiss von Herzen, dass jeder die
göttliche und vortreffliche Gabe der Musik lobte und pries. Ich
werde von der Menge und Größe ihrer guten Eigenschaften so
überschüttet, dass ich weder Anfang, Ende noch Maß meiner
Rede finden kann.“*



HENNING ROSENBUSCH

Schuke-Orgel in St. Moritz

Die Musik steht für Luther im Dienst der Theologie: Musik ist Verkündigung! Bach und Händel, Mendelssohn und Brahms – wie hätten sie wohl ohne die Reformationsbewegung komponiert? Musik ist aber auch in der Bildung unverzichtbar: Luther fordert, jeder „Schulmeister“ müsse singen können und auch der angehende Pfarrer solle theoretische und praktische Fertigkeiten in der Musik mitbringen. Luther betont den pädagogischen Wert der Musik und fordert von den Herrschenden Schutz und Förderung der Musik. „Kinder müssen [...] singen und die Musica mit der ganzen Mathematica lernen.“ PETER STENGLEIN



Als einziger Ort in Bayern verfügt Coburg über eine Landesbibliothek. Der Name ist vertraglich zugesichert. Er bringt zum Ausdruck, dass es sich um die zentrale Bibliothek des bis 1920 selbständigen Coburger Staates handelt. Die Bestände entspringen der vielfältigen Sammeltätigkeit der Coburger Herzöge und ihrer Vorfahren aus dem kurfürstlichen und herzoglichen Haus Sachsen (ernestinische Wettiner) bis zurück in die Lutherzeit.

In Schloss Ehrenburg, wo die Bibliothek bis heute untergebracht ist, gab es von Anfang an Bücher. Bauherr der Stadtresidenz und Bibliotheksgründer war Herzog Johann Ernst von Sachsen (1521–1553). Bei ihm handelt es sich um den jüngeren Sohn von Kurfürst Johann von Sachsen (dem Beständigen), der 1530 während des Ausgusburger Reichstages Martin Luther auf der südlichsten Burg seines Landes, der Veste Coburg, sicher untergebracht hatte.

Beschützer Luthers bzw. – nach dem Tod des Reformators – Verfechter des wahren Luthertums zu sein, prägt das politische Handeln und dynastische Selbstverständnis aller Ernestiner nachhaltig. Coburg mit Veste und Ehren-

Landesbibliothek Coburg

Schlossplatz 1 (Ehrenburg)

96450 Coburg

Tel. (09561) 8538-0

Fax (09561) 8538-201

www.landesbibliothek-coburg.de

geschaftsstelle@landesbibliothek-coburg.de

Lutherbibel
von 1550/1;
Titelblatt,
kolorierte
Holzschnitt-
illustration



Biblia

Das ist: Die gantz
heilige Schrift:
Deutsch.

Auffs new zugericht.

Doct. Mart. Luth.

Gedruckt zu Witten-

berg / Durch Hans Lufft.

M. D. LI.

burg blieb in der unmittelbaren Zeit nach Luthers Tod, dem konfessionellen Zeitalter, einer ihrer wichtigsten Stützpunkte (neben Weimar und Gotha). Unter Herzog Johann Casimir (1564–1633), der in direkter Linie dem ernestinischen Kurhaus Sachsen entstammt – Kurfürst Johann Friedrich I. (der Großmütige), der als Kurprinz Luther auf der Veste besucht hatte, war sein Großvater – entstand in Coburg ein selbständiges Fürstentum.

Johann Casimir knüpfte bewusst an seine bedeutenden Vorfahren an. Studien, Bildung und Wissenschaft und damit Büchersammlungen hatten für alle einen ungemein hohen Stellenwert. Die Landesbibliothek verdankt Johann Casimir zum einen die rund 15.000 Titel umfassende Bibliotheca Casimiriana, mit der er das 1605 als Vorläufer einer hohen Schule gegründete Casimirianum ausstattete. Zum anderen gab es auch in seiner Zeit eine Schlossbibliothek in der Ehrenburg. Aus der Reformationszeit und der Zeit danach bis zum 30-jährigen Krieg verfügt die heutige Landesbibliothek über rund 50.000 Titel, die zumindest teilweise unmittelbar auf ernestinische Sammlungen des 15. bis 17. Jahrhunderts zurückgehen.

Luther-Drucke in der Landesbibliothek Coburg

Coburg war im 16. Jahrhundert der südliche Vorposten des Ausgangslandes der Reformation. Zum Zentrum um Wittenberg gab es ständige Verbindungen. Äußerst wertvolle und einzigartige Bücher aus dieser Zeit gehören zu den herausragenden Kostbarkeiten der Landesbibliothek Coburg. Von den noch zu Luthers Lebzeiten erschienenen Drucken seiner Schriften besitzt sie mehr als 600. Darunter befinden sich auch früheste Drucke seiner Bibelübersetzung ins Deutsche. Zu den Schätzen der Landesbibliothek zählt ein Septembertestament (*Cas A 1142*), ein Wittenberger Urdruck (*P I 3,2*), ein Exemplar der ersten Vollbibel von 1534 (*Lu Ia 1534,6*) sowie rund 20 weitere Bibelausgaben aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Diese Lutherbibeln sind ausgestattet mit den viel beachteten Illustrationen aus der Cranach-Werkstatt, von de-

nen inzwischen bekannt ist, dass Luther selbst auf ihre künstlerische Gestaltung Einfluss nahm. Unter den Drucken mit kolorierten Holzschnittillustrationen ragen besonders eine 1541 (*P I 1/10*) und eine 1550/1 (*Lu Ib 114*) jeweils bei Hans Lufft in Wittenberg gedruckte Ausgabe hervor. Prachtvoll ausgestattet ist außerdem die 1531 in Magdeburg bei Melchior Lotter gedruckte zweibändige Auslegung der Episteln und Evangelien (*P I 2,29 und 30*).

Die meisten Lutherdrucke verdankt Coburg einem späten Nachfahren der Dynastie, Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819–1861), der als Gemahl Queen Victorias und einflussreicher Mitgestalter ihrer Herrschaft weithin bekannt wurde. Er gab den Anstoß zu einer umfassenden Sammlung von Lutherdrucken, die zu Lebzeiten des Reformators erschienen sind. Die ursprünglich als Schau- und Andenkensammlung für die Veste Coburg gedachte Kollektion wurde aus konservatorischen Gründen 1950 der Landesbibliothek übergeben und ergänzt die aus früheren Zeiten hier vorhandenen Reformationsschriften vorzüglich.

SILVIA PFISTER

LANDESBIBLIOTHEK COBURG



Wittenberger Urdruck
von 1523, Titelblatt Teil I

Es gab kein Telefon, es gab keine SMS. Die Telekommunikation zu Luthers Zeiten erfolgte durch Briefboten. So hatte der Reformator von der Veste aus Kontakt ins ganze damalige Heilige Römische Reich Deutscher Nation: Ständig waren Boten mit Briefen von und an Martin Luther unterwegs. Dabei verfasste er in knapp sechs Monaten einschließlich der verlorengegangenen Briefe über 120: 68 gingen nach Augsburg, darunter 37 an Philipp Melanchthon, 14 an Justus Jonas, acht an Georg Spalatin und vier an Kurfürst Johann den Beständigen, 17 nach Nürnberg, u. a. an Lazarus Spengler, 17 nach Wittenberg, darunter neun an seine Frau Käthe, sieben nach Zwickau in Sachsen, zwei nach Bremen, einer nach Torgau und einer nach München an den dortigen Hofkapellmeister Ludwig Senfl. An Luther wiederum kamen aus Augsburg 27 Briefe von Melanchthon, 16 von Jonas und acht vom Kurfürsten, aus Wittenberg ebenfalls zahlreiche Briefe von Käthe Luther, von denen jedoch keiner erhalten geblieben ist.

Die Überbringer waren Boten im Dienste des Landesherrn, unterwegs von Augsburg nach Wittenberg und zurück. Einer hieß Wolf Hornung. Manchen Brief hatte Luther abrupt zu beschließen, weil der Bote eilends nach Augsburg weiter musste, wobei der Reformator an anderer Stelle daher einen nächsten Brief ankündigte. Gelegentlich tadelte er die Freunde in Augsburg, sie würden ihn zu wenig informieren, würden einen Boten ohne Briefe vorbeikommen lassen, während doch die Wittenberger das Dreifache schrieben. Reitende Boten waren die „Briefträger“, die unterwegs mehrmals an Stationen die Pferde wechselten. Zwei Tage brauchten sie von Coburg nach Augsburg. Man

bediente sich ferner der Boten befreundeter Personen. Auch private jeweils vom Absender engagierte Briefboten überbrachten Post; sowohl Melanchthon als auch Luther bedienten sich ihrer. Die Boten waren Vertrauenspersonen und zur Verschwiegenheit verpflichtet, als etwa nach dem 25. Juni ein Exemplar der „Confessio Augustana“ von Augsburg nach Coburg geschickt wurde, das auf Befehl Kaiser Karls V. nicht hätte gedruckt werden dürfen. RAINER AXMANN



Sebastian Brant
Darstellung eines
Boten aus dem
„Narrenschiff“,
1494

Die Burg Callenberg entstand vermutlich um 1100. Urkundlich erstmals erwähnt wird Callenberg 1231, als Ulrich III. Ritter von Callenberg den Besitz an das Hochstift Würzburg veräußert. Im weiteren Verlauf der Geschichte übernahmen die Grafen von Henneberg den gesamten Callenberg. 1317 bekamen die Ritter von Sternberg den Callenberg zum Lehen. Hans von Sternberg war Pfleger von Coburg und hatte guten Kontakt zu dem Reformator Martin Luther, der von April bis Oktober 1530 auf der Veste Coburg „versteckt“ wurde. Hier hat Sternberg die Erlebnisse seiner Wallfahrt nach Jerusalem mit Luther ausgetauscht. Luther widmete im August 1530 seinem Freund Hans von Sternberg auf Callenberg die Auslegung des Psalm 117. Vermutlich sah sich dadurch Coburgs bedeutender Renaissancefürst Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg, der ab 1588 den Callenberg besaß, veranlasst, auf dem Callenberg den ersten Sakralraum nach protestantischen Maßstäben zu errichten. Hierdurch entstand der zweitälteste Kanzel-

Schloss Callenberg

Callenberg 1

96450 Coburg

Tel. (09561) 5515-0

Fax (09561) 5515-55

www.schloss-callenberg.de

mail@schloss-callenberg.de

altar im deutschsprachigen Raum. Seit dieser Zeit ist die Herzogliche Familie Besitzer von Schloss Callenberg. Seit 1997 ist das Schloss als Museum zugänglich und präsentiert sich heute als „Dreipartienhaus“ mit der Geschichte der weitverzweigten Familie von Sachsen-Coburg und Gotha mit direkten verwandtschaftlichen Beziehungen in fünf noch heute regierende europäische Königshäuser, dem Deutschen Schützenmuseum und wechselnden zeitgenössischen Ausstellungen. UDO FEILER



DR. OTMAR FUGMANN

Schloss Callenberg
Luftaufnahme 2008



Epitaph für Hans von Sternberg zu Schenkenau († 1576), einem Neffen des Ritters Hans von Sternberg; Laurentiuskirche Meeder

Ritter Hans von Sternberg auf Callenberg im Dienste der ernestinischen Kurfürsten

Als „Staatsmann und Mitförderer der Reformation“ wurde Hans von Sternberg auf Callenberg zu Recht bezeichnet. Schon Ende des ersten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts stand er im Dienst Kurfürst Friedrichs III. des Weisen (1463–1525), sollte dann vor allem in Rechtsangelegenheiten entscheiden. Auch vom Würzburger Fürstbischof Konrad von Thüngen (1466–1540) wurde er mit mancherlei Aufgaben betraut. Wohl in den 1470er Jahren auf Callenberg geboren (er siegelte bereits Ende des 15. Jahrhunderts), unternahm er 1514 zusammen mit seinem Cousin, dem berühmten Humanisten Sebastian von Rotenhan eine fast einjährige Pilgerreise zu Land und zu Wasser. In Jerusalem dürfte er zum Ritter geschlagen worden sein.

Schon wenige Jahre später finden wir ihn im Umkreis von Georg Spalatin (1484–1545), dem Geheimsekretär, Berater und Hofkaplan Kurfürst Friedrichs des Weisen. Spalatin widmete von Sternberg im Mai 1520 einen ins Deutsche übertragenen Sermon Luthers über die doppelte Gerechtigkeit und übersandte ihm auf dessen Wunsch im Herbst 1522 ein Exemplar der ersten Auflage des Septembertestaments Martin Luthers.

Sternbergs wichtigste Aufgabe unter Kurfürst Johann dem Beständigen (1468–1532) sollte unter seiner Leitung die erste große Kirchenvisitation 1528/29 in der Pflege Coburg werden. Sie trug entscheidend zur Festigung der Reformation bei. 1531 wurde er mit der Sequestration, der Aufnahme der geistlichen Güter, insbesondere der aufgelassenen Klöster beauftragt. Diese Aufgabe konnte er nicht mehr vollenden. Er starb Ende 1531/Anfang 1532. Bereits Ende Februar 1532 erfolgte die Aufteilung seines Erbes unter seiner Verwandtschaft. Von Sternberg war der bedeutendste Vertreter unter den engagierten Laien bei der Umsetzung der reformatorischen Bewegung im Coburger Land. RAINER AXMANN

Tourist Information

Herrngasse 4
96450 Coburg
Tel. (09561) 89-8000
Fax (09561) 89-8029
info@tourist.coburg.de
www.coburg-tourist.de

ÖFFNUNGSZEITEN

APRIL – OKTOBER

Montag – Freitag 9:00 – 18:00 Uhr

Samstag 10:00 – 14:00 Uhr

Sonntag und Feiertag geschlossen

NOVEMBER – MÄRZ

Montag – Freitag 9:00 – 17:00 Uhr

Samstag 10:00 – 14:00 Uhr

Sonntag und Feiertag geschlossen

Integriertes Stadtmarketing

Herrngasse 4
96450 Coburg
Tel. (09561) 89-2335
Fax (09561) 89-62335
stadtmarketing@coburg.de
www.stadtmarketing-coburg.de

Lutherweg

Der Lutherweg führt von Sonneberg kommend über Neustadt, Coburg und Bad Rodach durch das Coburger Land. Das Evang.-Luth. Dekanat Coburg gibt Ihnen einen „Wander- und Pilgerführer“ mit auf den ganzen Weg. Er führt zu den Stätten, an denen Luther sich aufgehalten hat, und zu anderen Kirchen am Weg. Er bietet Anregungen für die innere Einkehr und Besinnung. Worte des Reformators geben Denkanstöße. Das Heft liegt in den evangelischen Kirchen zur Mitnahme aus. Gerne können Sie sich auch an das Dekanat wenden: dekanat.coburg@elkb.de



www.coburg.de/luther